

Ⓩ Demnächst wird erscheinen:

Die Ritter des Ordens pour le mérite

Mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers
und Königs

bearbeitet

im Königl. Preuß. Kriegsministerium

durch

Gustaf Lehmann

Wirkl. Geheimen Kriegsrat und Vortragenden Rat
im Kriegsministerium

Zwei Bände

№ 22.— ord., № 16.50 netto; gebunden № 27.— ord.,
№ 20.25 no.

Diese literarische Festgabe des Preuß. Kriegsministeriums
zum fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläum

des Kaisers ist die Frucht jahrelanger Arbeit und beruht wesentlich
auf den Akten zahlreicher Archive des In- und Auslandes.

Sie ist bestimmt, die Erinnerung an eine Fülle hervor-
ragender Taten, oft wahrer Heldentaten, und an ausgezeichnete
Männer neu zu beleben, und bildet einen wichtigen Beitrag
für die ruhm- und ehrenreiche vaterländische Heeres- und
Kriegsgeschichte. Von nicht minderer Bedeutung wird end-
lich die Arbeit für die Geschlechter sein, die Ritter des Ordens
pour le mérite zu den Ihrigen zählen. In einem Anhange
sind schließlich die Ritter der Friedensklasse des Ordens ver-
zeichnet. — Für die auf dem Dienstwege subskribierten Exemplare
bestehen Vorzugspreise.

Berlin SW. 68.

E. S. Mittler & Sohn.

Verlag von Otto Schulze in Cöthen (Anhalt)

Ⓩ Soeben erscheint:

Geschichte Anhalts

von den Anfängen bis zur Reformation

von

Hermann Wäschke

Beh. Archivrat in Zerbst.

(Anhaltische Geschichte II. Band)

XII, 512 Seiten

Preis brosch. № 5.— ord., № 3.75 no., № 3.50 bar
gebunden № 6.20 ord., № 4.65 no., № 4.40 bar

Das Buch behandelt in eingehender, auf den Quellen be-
ruhender Darstellung die regen Beziehungen, die zwischen den
anhaltischen Fürsten und Städten mit Wittenberg und den
Reformatoren bestanden haben, und die Wirkungen, die
namentlich von den Fürsten Wolfgang und Georg III. auf die
gesamte evangelische Bewegung ausgegangen sind. Somit bildet
dieser Abschnitt der Anhaltischen Geschichte einen wichtigen
Beitrag zur Geschichte der Reformation in Deutschland.

Ich bitte zu verlangen.

Cöthen (Anhalt)

Otto Schulze Verlag

Ⓩ Ende Februar erscheint:

Hans Much

Zwei Tage vor Damaskus

Ein Drama in erzählender Form

Preis brosch. № 2.20 ord., № 1.55 no., № 1.45 bar

„ gebunden № 2.80 ord., № 2.— no., № 1.90 bar

Partie 11/10.

Dem Sortiment offeriere ich, falls vor Erscheinen
bestellt:

Probeexemplare mit 40%
mit Umtauschrecht

innerhalb dieses Jahres.

Vorliegendes Buch versetzt uns in jene ersten Tage der
Ausbreitung des Christentums. Es war die Zeit des Gärens
und Wühlens einer Übergangsperiode, in der zwei Welt-
anschauungen miteinander im Kampfe lagen. Die Hohlheit
des Heidentums war allgemein erkannt, und es gab in der
gesamten Römer- und Griechenwelt nur wenige, die es mit
den alten Göttern noch ernst meinten. Die Menschheit sehnte
sich nach etwas Neuem, Erhabenem. Auch das Judentum,
das in starrer Erfüllung des göttlichen Gesetzes und seines
Buchstabens das Heil der Menschheit erblickte, vermochte
nicht, dieser Völkersehnsucht ein Ziel zu geben. In diese
Welt des Zweifels und Ringens tritt Saulus, einzig zunächst
als Fürsprecher des alten Bundes, der das Heil der Mensch-
heit in der Erfüllung des Gesetzes sieht, ein fanatischer
Eiferer dieser Anschauung, der da meint, mit der Ausrottung
der neuen Lehre Christi durch Feuer und Schwert ein gott-
wohlgefälliges Werk zu tun. Und doch ist auch er nur ein
Unzufriedener, ein Suchender, der die Zweifel, die ihm über
die Kraft des Gesetzes aufsteigen, nicht zu besiegen vermag.
Aller Selbstbetrug kann den Zwiespalt in seiner Seele jedoch
nicht lösen. Unter den schwersten Seelenkämpfen reift daher
dieser gewaltige Geist allmählich zum Verkünder des Christen-
tums heran. Es ist etwas Grausiges und gleichzeitig Erhabenes,
den furchtbaren inneren Kampf dieser seltenen Persönlichkeit
mitzuerleben. Auch die Sitten und Gebräuche jener Zeit, die
heimlichen Zusammenkünfte der Christen, ebenso wie die
prunkvollen, sinnberauschenden Feste der Heiden sind mit
seltener Geschicklichkeit beschrieben. Wir können in „Much“
einen Schriftsteller begrüßen, der uns zu den grössten Hoff-
nungen berechtigt.

Ich bitte zu verlangen.

Leipzig, Mitte Februar 1913.

E. Ungleich.